

Zusatz zu Seite 596 — 597.

In dem sieben und sechzigsten Bande der Annales de Chimie S. 26 ff. befindet sich ein Auszug von Laugier und in den Annales du Museum etc. T. XII. p. 61 et suiv. ein Auszug von Fourcroy (übers. im Journ. für Chem. und Phys. B. VII. S. 513 ff.) von einer Abhandlung über den thierischen Schleim (mucus animal), welche Fourcroy und Vauquelin zu Verfasseru hat.

Die angestellten Erfahrungen machen es höchst wahrscheinlich, daß der thierische Schleim in den Schleimhäuten seine Quelle habe. Man findet ihn auf der innern Oberfläche aller Schleimhäute, wo er von Drüsen abgesondert wird, deren einziger Sitz das Gewebe dieser Schleimhäute selbst ist. Da keine einzige Schleimhaut dieses thierischen Schleims entbehrt, so muß man diese Feuchtigkeit eigener Art, als der Natur und dem Daseyn dieser Häute wesentlich angehörend und als nothwendigen und integrirenden Bestandtheil derselben, deren unmittelbares Produkt sie ist, ansehen. Durch die Hautporen wird der Schleim mit der Hautausdünstung und dem Schweiß ausgefondert. Ungeachtet er dem gemäß größtentheils Auswurfstoff ist, so trägt er doch auch zu der Bildung und Ernährung der außerhalb der Bedeckung liegenden Theile, als der Epidermis, der Haare und Nägel bei, und ist in Rücksicht dieser Gewebe eine Art von Nahrungsstoff. Eine andere Funktion desselben im thierischen Körper ist, den Durchgang der fremden Körper die unaufhörlich in den Speise- und Darmkanal aufgenommen werden, dadurch zu befördern, daß er dieselben mit einer schlüpfrigen Hülle umwickelt u. s. w.

Der thierische Schleim ist eine ungefärbte, fadenziehende und klebrige Flüssigkeit, die sich fettig anföhlt, beim Schütteln schäumt, in der Hitze aufsteigt; sich ohne Häutchen zu bilden und ohne zu gerinnen, zu einer gleichartigen, durchsichtigen und brüchigen Masse, weit unter ihrem anfänglichen Volumen, verbunsten läßt.

Auf glühenden Kohlen schmilzt der Schleim, bläht sich auf und verbrennt mit einem Geruche nach Horn. An der Luft trocknet er zu einer Scheibe ein, welche keine Spur von Elasticität äußert, und dabei die Form, welche das Gefäß giebt, behält, ohne sich auf sich selbst zusammenzuziehen. Im flüssigen Zustande löst er sich, wiewohl langsam, im Wasser auf; getrocknet schwillt er im warmen Wasser auf, und erweicht sich ohne sich darin aufzulösen. Bei der Destillation giebt er Ammonium und stinkendes Del.

Eine den thierischen Schleim besonders auszeichnende Eigenschaft, ist seine Auflöslichkeit in Säuren. Der Mucus, welcher in kaltem Wasser wenig auflöslich ist, wird mit großer Leichtigkeit aufgelöst, wenn das Wasser mit irgend einer Säure geschärft worden ist. Hieraus wird die schnelle Wirkung des mit Zitronensaft oder Essig gesäuerten Wassers auf die Feuchtigkeit des Mundes und Schindes erklärbar. Das einige Augenblicke im Munde gehaltene Wasser läßt auf Zusatz von etwas Alkali ziemlich reichliche, weißliche Flocken fallen. Dasselbe erfolgt in den Eingeweiden, in denen der zähe Schleim durch säuerliche Getränke fortgenommen wird.

Ende des vierten Bandes.



